

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 19, 2013

Community Education

Konzepte und Beispiele
der Gemeinwesenarbeit

Rezension

Community Education

Claus G. Buhren

Barbara Gruber-Rotheneder



Rezension

Community Education

Claus G. Buhren

Barbara Gruber-Rotheneder

Gruber-Rotheneder, Barbara [Rez.] (2013): Buhren, Claus G. (1997): Community Education. Münster [u.a.]: Waxmann (= Lernen für Europa. 4).

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 19, 2013. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/13-19/meb13-19.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Community Education, gemeinwesenorientierter Bildungsansatz, England, Deutschland, USA, Gemeinwesenarbeit, Erwachsenenbildung

„Ein Grundgedanke in allen Konzepten der Community Education besteht darin, ‚den Menschen zu stärken‘, wie es der deutsche Pädagoge Hartmut von Hentig einmal ausgedrückt hat. Den Menschen zu stärken, bedeutet seine Selbstentwicklungsfähigkeiten zu fördern und sein Selbstbewußtsein zu stützen. Dieses Grundprinzip der Community Education, das im Englischen oft mit dem Begriff ‚Empowerment‘ umschrieben wird, setzt allerdings ein anderes Verständnis von Lernen voraus, [...]. Lernen wird in diesem Zusammenhang nicht so sehr als die Vermittlung von Fachwissen verstanden, das sich innerhalb eines mehr oder weniger festgelegten Curriculums bewegt, sondern Lernen orientiert sich an sogenannten ‚Schlüsselsituationen‘, an ‚life situations‘. Diese Schlüsselsituationen bilden die Grundlage eines sehr differenzierten und flexiblen Curriculums, in dem fachliche Inhalte sich wesentlich auf die Lebenswelt der Lernenden beziehen“ (S. 53).



Claus G. Buhren
Community Education
Münster [u.a.]: Waxmann 1997
(= Lernen für Europa. 4)
168 Seiten

16

Rezension

Community Education

Claus G. Buhren

Barbara Gruber-Rotheneder

Die Publikation von Claus G. Buhren ist eine von wenigen Einführungen in die Theorie und Praxis von Community Education aus dem deutschsprachigen Raum, die diesen Begriff zentral im Titel führen. Obwohl sie vor mittlerweile sechzehn Jahren erschienen ist (im Jahr 1997), gibt sie einen guten und differenzierten Überblick über die Entstehungskontexte, Zielsetzungen und Methoden dieses Bildungskonzepts, der noch heute seine Gültigkeit hat. Mittlerweile gilt das Buch als Klassiker zum Thema.

Claus G. Buhren versucht – angesichts und trotz eines postulierten „Definitionsproblems“ von Community Education – aus der Vielfalt an Theorie und Praxis gemeinsame Zielvorstellungen, Modelle und Prinzipien abzuleiten. Dabei wird erkennbar, dass sich viele der genannten Kernthemen von Community Education in der Theorie und Praxis der Gemeinwesenarbeit und Erwachsenenbildung in Österreich wiederfinden.

In medias res: Was Community Education alles sein kann

Anstelle einer klassischen Einleitung geht Buhren im ersten Kapitel mit drei internationalen Praxisbeispielen in medias res und stimmt die LeserInnen sogleich auf die Vielfalt von Community Education ein:

- Ein örtliches Kultur- und Bildungszentrum in der brasilianischen Provinz Sao Paolo kann zur Entwicklung der kulturellen Identität der Bevölkerung beitragen.
- Eine zur Community School erweiterte Comprehensive School in einer englischen „Schlafstadt“

demonstriert, dass Schulen mehrere Funktionen in der Gemeinde oder im Stadtteil einnehmen und dadurch auch Erwachsenen als Bildungsort zur Verfügung stehen.

- Als soziales und kulturelles Zentrum eines Stadtteils mit einem hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund fungiert eine Stadtteilschule im deutschen Ruhrgebiet als Ort interkulturellen Lernens.

Mit diesem Querschnitt aus der Praxis versucht der Autor aufzuzeigen, wie facettenreich und heterogen Community Education ist. Und er deutet an dieser Stelle bereits an, dass sie sich immer auch aus den Erfordernissen des jeweiligen gesellschaftlichen Umfelds der Gemeinde oder des Stadtteils ableitet und darauf antwortet.

Der Erwartungshaltung einiger LeserInnen, eine eindeutige Definition von „Community Education“ vorzufinden, wird, auch wenn der Titel der Publikation verheißungsvoll ist, in diesem Zusammenhang eine Absage erteilt. Die Beispiele aus der Praxis machen nämlich deutlich, „daß Community Education kein

einheitliches Konzept ist, daß es kein einheitliches Verständnis von Community Education gibt, sondern eine Vielzahl an Ansätzen, die heute unter dem Begriff Community Education verstanden werden“ (Buhren 1997, S. 9). Dennoch legt Buhren den Versuch einer Definition und Systematisierung vor.

Die einzelnen Kapitel im Detail

Nach den einleitenden Praxisbeispielen im ersten, sehr kurzen Kapitel geht Buhren am Beginn des zweiten Kapitels auf das bereits erwähnte „Definitionsproblem“ ein und illustriert die unterschiedlichen Auffassungen von Community Education anhand eines ausführlichen historischen Rückblicks auf grundlegende und richtungsweisende Entwicklungslinien von Community Education in England und den USA seit den 1930er Jahren. Buhren führt dabei die unterschiedlichen Definitionen zu gemeinsamen Zielvorstellungen zusammen, so etwa auf die Verbesserung der Lebensqualität und auf die individuelle und gemeinschaftliche Entwicklung in der Community.

Neben der Schule, die als Community School oder Village College ein wichtiger Ort für Community Education war, gab es, wie der Autor zeigt, im englischsprachigen Raum seit Anfang der 1970er Jahre dann auch Ansätze von Community Education im Bereich der Erwachsenenbildung, die ihre Theorie aus der „Pädagogik der Befreiung“ von Paulo Freire speisten. Sie hatten sowohl zum Ziel, individuelle Potenziale zu fördern, als auch – im Sinne von Community Development – Veränderungen in den herrschenden sozialen Verhältnissen herbeizuführen, indem Beteiligte an kommunalen Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen partizipieren konnten.

Im dritten Kapitel stellt Buhren verschiedene Theoriemodelle von Community Education vor, die helfen sollen, die Praxis besser zu erklären. Das Theoriedefizit, auf das in der Literatur immer wieder verwiesen wird, ist ihm zufolge darauf zurückzuführen, dass sich Community Education vorwiegend an der Praxis orientiert.

Zunächst beschreibt Buhren drei Ansätze aus der Literatur: den praxisorientierten, den handlungsorientierten und den konzeptorientierten Ansatz,

bevor er seinen eigenen, den historisch-analytischen Ansatz, näher erläutert. Community Education ist für ihn ein differenziertes Erziehungs- und Bildungskonzept, das je nach Entstehungskontext unterschiedliche Schwerpunktsetzungen aufweist, sich aber im Wesentlichen auf vier Modelle reduzieren lässt: das demokratische Modell, das Lifelong-Learning-Modell, das „kompensatorisch-reformorientierte“ Modell und das „gesellschaftsverändernde“ Modell. *„Mit diesen vier verschiedenen Modellen wird somit ein Schema vorgestellt, das die unterschiedlichen Ausprägungen und Formen der Praxis von Community Education besser einordnen, bestimmen und bewerten läßt“* (ebd., S. 70).

Im vierten Kapitel führt Buhren einige grundlegende Prinzipien an, die – angesichts unterschiedlicher Entwicklungsstränge – das Verbindende in Theorie und Praxis der Community Education sind, wobei er drei davon näher ausführt: Community Development, Lifelong Learning und Multicultural Approach. Jedes der drei Prinzipien wird anhand eines kurzen Praxisbeispiels näher analysiert und dabei auch mit anderen wichtigen Prinzipien von Community Education verknüpft: Empowerment, Verbesserung der Lebensqualität, Stärkung der Persönlichkeit und der Beziehungen in der Gemeinschaft, Selbstbestimmung, Chancengleichheit, gut funktionierende Bildungsübergänge (Ausbildung – Arbeitswelt; Arbeitswelt – Weiterbildung), Intergenerationalität/ Interkulturalität und Partizipation.

Im fünften Kapitel zeichnet Buhren die Entwicklungen und Umsetzungen von Community Education in der Bundesrepublik Deutschland nach. Die Bildungsreform der 1960er Jahre, die Entwicklung Deutschlands zu einer multikulturellen Gesellschaft und wachsende Jugendarbeitslosigkeit in den 1970er Jahren haben ihm zufolge zur Notwendigkeit geführt, neue Impulse zu setzen. Entstanden sei eine Praxis, die interkulturelle Pädagogik, stadtteilorientierte Arbeit im Gemeinwesen, Elternarbeit und Erwachsenenbildung – und damit sowohl Elemente von Community Education als auch von Community Development – miteinander verbindet.

Diese aktuelle Praxis der Community Education in Deutschland illustriert Buhren schließlich im sechsten Kapitel anhand von Beispielen aus vier verschiedenen Handlungsfeldern: Schule, Jugend- und

Kulturarbeit, Gemeinwesen sowie Erwachsenenbildung und Weiterbildung. Gemeinsam ist vielen dieser Beispiele die bereichsübergreifende Vernetzung verschiedener Einrichtungen, die Lebensweltorientierung der Angebote, die Teilhabe und Mitwirkung der Beteiligten sowie die Dezentralität und BürgerInnennähe: „Denn nur vor Ort kann man auf die Bedürfnisse und Interessen der Beteiligten eingehen und sie zu einer aktiven Teilnahme ermuntern“ (ebd., S. 121).

Das siebte und letzte Kapitel widmet Buhren – wie auch im Klappentext des Buches angedeutet wird – schwerpunktmäßig dem Schulbereich. Schulen sollen sich ihrem Umfeld öffnen, indem sie nicht nur für Schulkinder, sondern für alle Menschen der Community als Bildungs-, soziales und kulturelles Zentrum im Stadtteil oder der Gemeinde – im Sinne einer vielseitigen Nutzung örtlicher Ressourcen („dual use“) – zur Verfügung stehen.

Fazit

Deutschsprachige Einführungen in das Thema Community Education, die diesen Begriff auch zentral im Titel ausweisen, sind ausgesprochen selten zu finden. Die Publikation von Buhren aus dem Jahr 1997 ist

die jüngste und kann zugleich schon als „Klassiker“ gesehen werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Autor in seiner Publikation einen umfassenden und breiten Überblick über die Theorie und Praxis von Community Education vorlegt – beginnend bei ihren Wurzeln in England und den USA bis zu ihren unmittelbaren Entwicklungslinien in Deutschland. Auch wenn sich alle Aussagen und Beispiele nicht so einfach auf die österreichische Praxis von Community Education übertragen lassen, so beinhaltet Buhrens Einführung einige Prinzipien, die übergeordnete Gültigkeit haben. Denn die Partizipation von BürgerInnen an demokratischen Prozessen, die Stärkung der Beziehungen in der Gemeinschaft und die Vernetzung von kommunalen Einrichtungen sind auch wesentliche Ziele der Erwachsenenbildung und Gemeinwesenarbeit. Eine besondere Hilfestellung bieten Buhrens vier Modelle der Community Education (demokratisches Modell, Lifelong-Learning-Modell, kompensatorisch-reformorientiertes Modell und gesellschaftsveränderndes Modell), die die vielfältige und komplexe Praxis von Community Education begreifbarer und nachvollziehbarer machen. Angesichts der Vielfalt der Praxis bieten die vorgelegten Modelle eine gute Möglichkeit der Klassifizierung und Übersicht.



Foto: K.K.

Mag.^a Barbara Gruber-Rotheneder

barbara.gruber-rotheneder@oieb.at
<http://www.oieb.at>
+43 (0)1 5322579-13

Barbara Gruber-Rotheneder studierte Pädagogik mit den Schwerpunkten Sozialpädagogik und Heil- und Integrative Pädagogik an der Universität Wien. Von 2005 bis 2009 arbeitete sie als Tutorin am Institut für Bildungswissenschaft an der Universität Wien. Seit Jänner 2011 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Österreichischen Institut für Erwachsenenbildung tätig. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der allgemeinen Erwachsenenbildung, der Regionalisierung von Bildung (Lernende Regionen) und im Bereich Digitale Medien/Social Media. Seit Oktober 2012 absolviert sie den Lehrgang „Bildungsmanagement development“ am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK
Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783732244317

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 19, 2013

Mag. Ingolf Erler (Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>